

<b>Zeitschrift:</b>	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
<b>Band:</b>	8 (1900)
<b>Heft:</b>	17
<b>Artikel:</b>	Transvaal-Aerzte
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-545247">https://doi.org/10.5169/seals-545247</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

et la critique par M. le Dr Bourquin, au nom de MM. les médecins, a lieu à la halle de gymnastique. M. Bourquin se déclare très satisfait des dispositions et de l'exécution de l'exercice, ainsi que des diverses installations de l'hôpital provisoire. — Une collation est ensuite servie à l'hôtel de la Gare, et bientôt une franche gaîté régne parmi les participants. Productions diverses et danses se succèdent ensuite jusqu'à ce que l'heure du départ sonne.

BIENNE, le 8 août 1900.

*Le secrétaire: F. Bertholet. Le président: P. Suter.*

**Oberstrasse** (Zürich IV). Am 1. Juli morgens 8 Uhr hat der Samariterverein Oberstrasse auf der Höhe des Zürichberges, oberhalb des Germaniahügels, eine Feldübung abgehalten. Derselben war die Idee zu Grunde gelegt, daß das Gerüst des im Bau befindlichen Hotels zum Teil eingestürzt und die auf demselben beschäftigten Arbeiter heruntergefallen seien. Nachdem man unten im Quartier Oberstrasse die Nachricht erhalten, wurden die Samariter alarmiert und diese begaben sich sofort, versehen mit dem nötigen Verband- und Transportmaterial, auf die Unglücksstätte. Eingefunden haben sich 19 Damen und 7 Herren. Eine Abteilung richtete einen Verbandplatz her und ergänzte das Transportmaterial durch im nahen Walde hergerichtete Nottragbahnen. Die andere Abteilung holte die Verwundeten aus den Trümmern hervor, legte ihnen den Verlebungen entsprechende Notverbände an und verabfolgte im Bedürfnisfalle auch eine Labung, worauf die Verbringung auf den Verbandplatz erfolgte, wo die Notverbände durch regelrechte Spitalverbände ersetzt wurden. Nach circa drei Stunden war diese von Centralkassier A. Lieber geleitete Übung, welche hauptsächlich die Mitglieder des letzten Kurses in die Feldübungen einführen sollte, beendet. Hierauf wurde eine Transpor kolonne formiert und die 15 Verunglückten zu Thal gebracht. Entgegenkommende Leute vermuteten zuerst ein wirkliches Unglück, atmeten aber bald erleichtert auf, als sie die fröhlichen Gesichter der auf die Tragbahnen gebetteten Patienten bemerkten und sich überzeugten, daß bloß eine Samariterübung stattgefunden hatte. Im Gasthof zur "Linde" wurden die Simulanten ihrer Verbände entledigt, eine kleine Erfrischung verlieh ihnen die nötige Stärkung, um ohne jeglichen Schaden nach Hause zu gelangen.

J. M.

— Sonntag den 29. Juli vereinigten sich die Samaritervereine Gattikon-Langnau und Baar zu einer Feldübung in Neuenheim, einem schön gelegenen Bergdörfchen ob Baar. Herr Dr. Schmid von Baar, der unter Mithilfe des Präsidenten des Vereins Gattikon die Übung leitete, konnte am Schluss derselben seine vollständige Zufriedenheit über die gethanen Arbeit aussprechen, besonders lobte er die von den Mitgliedern des Vereins Gattikon hergerichteten Wagen zum Transport der Verwundeten. Dieser Anlaß zeigte wiederum, wieviel solche Übungen zur gegenseitigen Belehrung und Aufmunterung beitragen. D. K.

— In Ebnet-Kappel fand am 22. Juli die Schlussprüfung eines Samariterkurses statt, der von Hrn. Dr. Scherer unter Mitwirkung von Fr. Lydia Vooser geleitet und von 23 Damen und 8 Herren besucht worden war. Der Centralvorstand war vertreten durch Hrn. Dr. Ernst Farner.

### Samariterwesen im Auslande.

Der Deutsche Samariterbund (mit den Rechten einer juristischen Person) hält den vierten deutschen Samaritertag vom 21.—23. September in Breslau ab. Freitag den 21. September finden außer Besichtigungen u. dergl. nachmittags Sitzungen des Bundeshauptausschusses und des Ortsausschusses, sowie abends ein geselliges Zusammensein im Palastrestaurant statt. Der Hauptverhandlungstag, Samstag 22. September, beginnt im Sitzungssaale des Landestheaters der Provinz Schlesien um 9 Uhr mit den offiziellen Begrüßungen des Samaritertages. Hieran schließen sich 5 Vorträge: 1. Dr. Kormann, Leipzig: „Das Samariter- und Rettungswesen im Dienste der öffentlichen Wohlfahrt, eine Aufgabe des Staates und der Gemeinde.“ 2. Dr. George Meyer, Berlin: „Die erste deutsche Rettungsstation an Binnengewässern, an der Rahnsdorfer Mündung am Müggelsee bei Berlin.“ 3. Dr. Soltsien, Altona: „Über den Transport Verunglückter und Kranker mittelst Räderbahnen.“ 4. Prof. Dr. theol. Zimmer, Zehlendorf: „Die Ausbildung der Frau zum häuslichen Samariterdienst.“ 5. Dr. Stolper, Breslau: „Inwieweit sind die Einrichtungen der ersten Hilfe durch die soziale Gesetzgebung des deutschen Reiches gefördert worden?“ — Auf die Tagesordnung der Geschäftssitzung, welche Nachmittags 3 Uhr beginnt, sind gesetzt: 1. Bericht des Bundesvorstandes über die Tätigkeit des Bundes. 2. Neue Geschäftsordnung des Samaritertages. 3. Die nach § 25 der Satzungen angemeldeten Anträge. 4. Bestimmung über Abhaltung des nächsten Samaritertages. — Nachmittags 6 Uhr findet im Vincenzhaus eine Festtafel mit Damen statt. Sonntag den 23. September, früh 8—9 Uhr, veranstaltet die städtische Feuerwehr unter Mitwirkung des Sanitätskorps des Feuerrettungsvereins eine Samaritervorführung, der sich ein Besuch der deutschen Ausstellung für Sanitäts- und Rettungswesen, Kranken- und Gesundheitspflege im Etablissement Friebeberg unter sachkundiger Führung anschließen wird. — Am Montag den 24. September plant bei genügender Beteiligung und gutem Wetter der Ortsausschuß eine gemeinschaftliche Fahrt nach dem Fürstensteiner Grunde, der Perle Schlesiens, und dem Bade Salzbrunn.

Am Samaritertag können auch Nichtmitglieder gegen Lösung einer Eintrittskarte für 3 Mark teilnehmen, die bei der Geschäftsstelle des Samariterbundes in Leipzig, Nikolaikirchhof 2, oder bei derjenigen des Ortsausschusses in Breslau, Matthiasstraße 90, erhältlich ist.

### Transvaal-Arzte.

Hr. Dr. de Montmollin hat am 2. August aus Kapstadt an seine Angehörigen geschrieben, daß er dort mit 50 Kisten Material aller Art auf den Dampfer wartet, der ihn nach Laurenzo-Marques bringen soll. Von da will er sich nochmals zu der Armee der Buren nördlich von Pretoria begeben, wenn seine Dienste gewünscht werden.

Hr. Dr. König hat von Kapstadt bereits den Heimweg angetreten und von Madeira aus seinen Angehörigen kurzen Bericht geschickt, so daß er voraussichtlich anfangs September wieder in der Heimat eintreffen dürfte.

Von Hrn. Dr. Suter fehlen neue Nachrichten; seine Rückkunft steht für den Monat Oktober in Aussicht.

## Kleine Zeitung.

**Weibliche Ärzte bei Naturvölkern.** Die weiblichen Ärzte sind viel zahlreicher, als man gemeinhin denkt, und zwar besonders bei den Naturvölkern. Auf der Insel Nias, die westlich von Sumatra etwa unter dem Äquator gelegen ist, hat jeder Ort mittlerer Größe seinen Arzt und seine Ärztin. Auf der Insel Bali in der Nachbarschaft von Java haben sich die weiblichen Ärzte sogar zu Spezialisten ausgebildet und behandeln vorzugsweise bestimmte Krankheiten, die sie besonders studiert haben. Freilich unterscheiden sich die weiblichen Jünger Asiens ein wenig von ihren modernen Geschwistern europäischer Kultur, sowohl in Kenntnissen, wie in Sitten und Pflichten. Auf Celebes z. B. ist ihnen unter anderem das Heiraten verboten, dafür genießen sie aber ein priesterliches Aussehen. Ist jemand erkraut, so schickt man nach der „Medizinfrau“; diese tritt in Männerkleidung auf, das Haupt mit einem hohen Aufputz von Federn und Vogelköpfen geschmückt, Schellen in den Händen und laut singend. Hat die Ärztin ihre Ceremonie beendet, so zieht sie sich wieder zurück, aber nicht ohne eine reiche Gabe an Früchten und anderen Gütern mitzunehmen, die angeblich zur Besiedigung der bösen Krankheitsgeister dienen. Auch auf den australischen Inseln findet man Medizinfrauen, die meist eine ausgedehnte Kundskraft nicht nur unter den Eingeborenen, sondern auch unter den in jene Gegenden eingewanderten Chinesen besitzen. Auch dort bringen sich diese Weiber durch Tanz und Gesang in eine Art von Rausch, in dem sie ihre Diagnose stellen und den Ausgang der Krankheit voraussagen. Sehr häufig, ja fast allenthalben, sind weibliche Ärzte auf den Philippinen vertreten. Auf der Halbinsel Malaca wählen sich die chinesischen Ärzte weibliche Assistenten, in Cochinchina hat jedes Dorf eine Heilkundige, Bo-jaon genannt, aufzuweisen, zu deren Hexenkünsten die Eingeborenen ein unbegrenztes Vertrauen besitzen; sie sieht auch Geister und weiß mit ihnen in Verbindung zu treten, ferner kann sie in der Zukunft lesen. Wird jemand krank, so weiß die Bo-jaon, woher die Krankheit kommt und wie sie zu vertreiben ist. Auf der Inselgruppe der Andamanen vertreten viele Frauen die Stelle, die bei uns vor Zeiten der Bader einnahm, indem sie Schröpfköpfe zu setzen und zur Ader zu lassen verstehen. („Klin. Therap. Wochenschrift,“ 1900, 4.)

**Rettungskragen für Schiffbrüchige.** Jüngst brachte die „Illustr. Ztg.“ die genaue Beschreibung eines eigenartigen Schwimmapparates für Schiffbrüchige, der wir die folgenden interessanten Einzelheiten entnehmen. Es handelt sich um die Erfindung eines Belgiers, Hubert de Wilde, der an Stelle der bisher gebräuchlichen Rettungsapparate für Schiffbrüchige einen Rettungskragen konstruierte, welcher sich, wie versichert wird, bei den bisher damit angestellten Versuchen als ein zweckmäßiges Rettungsmittel in Seefahrt erwiesen hat. Der Krägen stellt sich als ein breiter Korkring dar, dessen beide Hälften durch ein federndes Scharnier beständig geschlossen aneinander gehalten werden. Dem Scharnier gegenüber befindet sich eine Öffnung, durch die sich Hals oder Kopf leicht einführen läßt, wenn man mittelst der beiden seitwärts von der Öffnung angebrachten starken Griffe die zwei Hälften des Ringes voneinander entfernt. Läßt man die Griffe los, so schließt sich der Ring durch das federnde Scharnier automatisch. Durchschneidet man den Krägen in der Richtung seines Durchmessers, so bemerkt man, daß er aus etwa 50 Korkstücken in Dreieckform besteht, deren Basis 12 cm und deren Höhe  $13\frac{1}{2}$  cm mißt. Die abgerundete Spitze der Dreiecke ist nach innen gerichtet, so daß der Krägen an seiner Peripherie eine Dicke von 12 cm besitzt, während die Dicke an der Halsöffnung nur 3 cm beträgt. Durch diese Anordnung wird erreicht, daß der Korkring keine der Bewegungen des Kopfes und Halses hindert, durch die nach außen zunehmende Dicke aber die erforderliche Tragkraft erhält. Die einzelnen Korkstücke sind auf zwei konzentrische gebogene Metallstangen aufgereiht und werden durch diese an das Scharniergelenk geschlossen und auf ihrem Platz erhalten. Bei einer Halsweite von etwa 47 cm wiegt der